

hielt sich Herzog Friedrich III. wegen seines Sichteleidens hier auf, und gar bald drang der Ruf der Heilquelle weithin. Gegen 1500 Fremde sollen in einzelnen Jahren hier gewesen sein. Das Wasser wurde dazu in Flaschen versandt, sogar bis Regensburg hin. Auch die folgenden Jahre bis zu seinem Tode war derselbe Fürst hier; besonders herrlich war der Aufenthalt 1769, den sein Neffe, der Herzog von Gloucester und Sohn jenes beim Siebenjährigen Kriege erwähnten Herzogs von Wales (S. 46), mit ihm teilte. Im September 1818 war auch Herzog August einige Zeit hier. Trotz aller Bemühungen auch der Herzöge von der neuen Linie sank der Ruf des Bades doch in demselben Maße, wie die Mode und der Genuß, nicht aber mehr die Heilkraft des Wassers ausschlaggebend für die Wahl der Badeorte wurde.

Trotz aller Wechselfälle seiner schweren Vergangenheit hat sich Ronneburg immer den Ruhm einer dem Fürstenhause treu ergebenen Stadt zu wahren gewußt.

Auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens sind in unsrer Gegend seit 1672 besonders drei Bewegungen zu erwähnen, die des Pietismus, Rationalismus und Separatismus.

Nach dem Schulgezänk, welches das religiöse Leben des Protestantismus zu erdrücken drohte, gab hier zunächst Ernst der Fromme das Beispiel eines echt christlichen Fürsten. „Wie Ludwig der Heilige suchte er mit Sorgfalt seinem Lande die Wunden des 30jährigen Krieges zu heilen und wirkte liebevoll im Sinne seiner Theologen, aber auch im Sinne der Apostel nah und in weiter Ferne“. (Hase.) In seinem Geiste suchten auch Spener und Francke das christliche Leben vor dem Buchstabenglauben zu retten. Oft hat der letztere bei dem Besitzer von Pölzig, dem Grafen Henckel von Donnersmark, gewohnt, und einer seiner Schüler, Siegmund Kunth, ist von 1730—1737 dort Pfarrer gewesen, der in diesen Jahren auch das herrliche, in unserem Gesangbuche leider fehlende Lied dichtete: „Es ist noch eine Ruh vorhanden; auf, müdes Herz, und werde Licht! Du seufzest hier in deinen Banden, und deine Sonne scheint nicht. Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden dort wird vor seinem Stuhle weiden! Wirf hin die Last und eil herzu! Bald ist der schwere Kampf geendet, bald, bald der saure Lauf vollendet; dann gehst du ein zu deiner Ruh.“ Ebenso hatte der Pietismus, allerdings schon in seiner Ausartung, einen hartnäckigen Vertreter in dem Pfarrer Haumann zu Schmirchau 1707—1721. In Gemeinschaft mit einem Frl. v. Bärenstein in Ronneburg gewann er ziemlich starken Anhang. Weil er aber die Bedeutung der Kirche, ja auch der Sakramente unterschätzte, kam er in eine langwierige Untersuchung vor dem Konsistorium zu Altenburg.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts machte sich der Rationalismus